



keiten, die darauhin wird auseinanderstoß, wobei es Schimpf-  
worte und Gewehrkolbenflöhe septe.

Der Schuß aus dem Eisenbahnbeamtenhaus wurde von einem  
etwa 16 Jahre alten Burschen abgegeben. Die Reichswehr beschloß  
das Haus und verlegte drei Personen. Mehrfach vorgenommene  
Durchsuchungen des Hauses nach Waffen erfolglos. Etwaige  
Verfälschung für die Tat des 16jährigen Schützen irgendeine Partei ver-  
antwortlich zu machen, ist vergebliche Mühe.

Auch unser Weigner Parteiblatt macht auf die seltsamen Um-  
stände bei dem berüchtigten „Schuß“ auf die Reichswehr aufmerksam  
und fragt: Wer mag denn in dem Beamtenhaus mit seiner Waffe  
auf das Eintreffen der Reichswehr gewartet haben? Wer war vor-  
her davon unterrichtet, daß sie diesen plötzlichen Anmarsch zum  
Bahnhof machte? Auch sonst wurde der Verdacht geweckt, daß Spitzel  
am Werk sind, um Zusammenstöße zu provozieren.

### Die Befegung von Freital

Auch in Freital ist Reichswehr eingezogen, die Ge-  
meinde Bittersee hat zwei Kompanien bekommen, zu-  
meist Schlesier. Die Truppen sind überkriegsmäßig aus-  
gerüstet. Ihr Verhalten gegenüber der Bevölkerung fordert  
zur härtesten Kritik heraus. Jeder Waffent, der auch nur  
eine Bemerkung über die „Eroberer“ fallen ließ, wurde an-  
gehalten, mit Kolbenstößen traktiert oder im  
Zuge mitgeführt. Unser Gewährsmann berichtet, daß im  
Gefolge der Noten Schänke zu Freital eine Anzahl Ar-  
beiter, die man unterwegs ausgehungen hatte, mit der Hund-  
peitsche verprügelt worden sind. Ein Arbeiter, der nicht so-  
gleich bei der Abkerrung an der Noten Schänke Platz machte,  
wurde von drei Soldaten gefaßt und mit dem Kopfe durch die  
Türschwelle gestochen. Der Mann hatte sich nicht einmal ge-  
wehrt. Die Erregung unter der Bevölkerung war ungeheuer;  
es besteht die Gefahr, daß alle Betriebe, die noch arbeiten,  
fehlen. Die Truppen haben die Anweisung, die roten  
Hundertkisten, von denen man besonders in Freital eine  
Anzahl vermutet, aufzulösen. Heute vormittag wurde das  
Bureau des Fabrikarbeiterverbandes nach Wachsen  
und Material durchsucht, auch das Arbeitersekretariat ist inspiziert  
worden. In Bittersee hat man den Schulleiter, unfern Ge-  
nosse Kuyser, in Haft genommen, weil er sich  
energisch gegen die Belegung der Turnhalle durch die Reichs-  
wehr verweigert hat. Wie es heißt, sollen die Truppen nur  
einige Tage im Blauen Grund bleiben, wahrscheinlich  
werden sie durch andre Truppen ersetzt.

Auch in Freiberg ist es zu Zusammenstößen zwischen  
Reichswehr und Bevölkerung gekommen. Nähere Berichte  
sind zur Stunde noch nicht eingetroffen.

### Bayern vor dem Reichsrat!

Die Reichsratsitzung, in der der Konflikt des Reiches  
mit Bayern zur Erörterung kommt, wird voraussichtlich am  
Wittwoch nachmittags um 5 Uhr stattfinden. Der bayerische  
Ministerpräsident v. Arnim hat es vorgezogen, nicht per-  
sönlich vor diesem Forum zu erscheinen und die Geltung  
seiner Regierung, seines Generalsstaatskommissars und des  
bayerischen Landeskommandanten zu verteidigen, sondern sich  
durch seinen Berliner Bekannten Dr. Greger verteidigen zu  
lassen. Angesehen wird der preussische Ministerpräsident  
persönlich an dieser Reichsratsitzung teilnehmen und das  
Wort ergreifen, um den Standpunkt Preussens zum bayeri-  
schen Verfassungsbruch darzulegen. Das gleiche  
würden die Staatspräsidenten der andern Länder tun.

Wir können, ohne Propheeten zu sein, voraussetzen, daß  
Herr Rath auch auf Reichsratsentscheidungen viel zu tun wird,  
wenn sie der bayerischen Reaktion nicht in den Kram passen.  
Wer soll der Streifermann und den Seinen noch Respekt haben?  
Selbst der doch gewiß gemäßigste Sozialdemokratische Parla-  
mentsdiener schreibt dazu:

Leider hat man heute nur allgemeine Mißachtung über die  
gegenwärtige Regierung, die es nicht wagt, sich Bayern gegenüber  
anzugehen und es ist nicht aufgeschossen, daß diese Lausche sich  
halt auch auf außenpolitischem Gebiete rührt. Das  
Reich steht in seiner heutigen Verfassung nun einmal kein einheit-  
liches Ganzes mehr dar. Was wollen wir machen, wenn Herr  
Poincaré sich bei irgendeinem außenpolitischen Anlaß hierauf  
bezieht und die Stimmung, die heute in einem wesentlichen Teil  
des deutschen Volkes allgemein ist, zur Wählung eines neuen  
Erziehens der jetzigen Reichsregierung benutzt?

Die sozialdemokratischen Minister des Reichskabinetts sind  
mit gutem Recht vom ersten Tage der bayerischen Revolution  
an für die Wiederherstellung der Reichseinheit eingetreten. In diesem  
Kampf steht ihnen die sozialdemokratische Arbeiterschaft des Reiches  
oetern dem Vorbild unserer Arbeiter im besetzten Rheinland zur Seite.  
Wir sind über, daß nicht nur die sozialdemokratischen Arbeiter, sondern über-  
haupt die Mehrheit des Volkes hinter dem Sozialist steht,  
wenn es den notwendigen Mut aufbringt und legt noch den Kampf  
mit Bayern aufnimmt. Die demokratische Partei hat aus  
diesem Grunde erst am Dienstag an den Reichskanzler einen Appell  
gerichtet, und wir bezweifeln kein Geheimnis, wenn wir das gleiche  
für maßgebende Offiziere des Reichswehrministeriums besitzigen.  
Auch im Zentrum, und selbst in seinem rechten Flügel, regen  
sich eifrige Kräfte, die in einer wirtschaftlichen Auseinandersetzung  
mit Bayern die einzige Möglichkeit zur Wiederherstellung geordneter  
Verhältnisse im Reiche und in den besetzten Gebieten sehen.  
Wie sollen also fest, daß die Parteien des Reichstages, die eine  
Mehrheit im Parlament hinter sich haben, mit Entschiedenheit eine tatkräftige Ausein-  
andersetzung mit dem Bayern des Herrn Rath im  
Interesse des Reiches wünschen, ohne daß ihrem  
Verlangen durch die bürgerliche Ministermehr-  
heit im Reichskabinet Rechnung getragen wird.  
In dieser Angelegenheit aber sind Minister, die keine politische Macht  
hätten sich haben und ihr Stimmrecht deshalb entsprechend ihrer rein  
persönlichen Auffassung benutzen. Das trifft zu für den Reichs-  
wirtschaftsminister und den Reichsfinanzminister  
und gilt ebenso für den Reichsarbeitsminister Dr. Braun, der in  
seiner Partei lediglich noch als Eingänger betrachtet wird.

Trägt der Reichskanzler seiner persönlichen Auffassung  
und der seiner Ministerkollegen, die mit dem Volke keine Fühlung  
haben, weiterhin Rechnung, indem er Passivität übt und gegen den  
Willen der Volksmehrheit, der in diesem Augenblicke vereinbart ist  
mit dem Staatsinteresse, handelt, dann darf er sich nicht wundern,  
wenn sein Kabinet erneut scheitert und alle Ver-  
antwortung für die in diesem Zusammenhang aufzutretenden Folge-  
wirkungen auf seine Schultern geladen wird.

### Sozialistenverfassungen in Bayern

München, 22. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Der  
Vorstand des Zentralrats der Reichswehr in München, Gress-  
berger, ist am Dienstag von der Polizei verhaftet worden.  
Ueber die Gründe der Verhaftung ist nichts bekannt. — Ähnlich  
wie in der Reichshalle führt die bayerische Landespolizei auch in  
andern Landstädten des bayerischen Oberlandes Haus-  
suchungen bei den Sozialdemokraten durch, wobei sie in  
Kasselerheim und in Traunstein einige Waffen beschlag-  
nahmen. Die drei in der Reichshalle festgenommenen Genossen  
wurden nach München überführt, wo sie nach einigen Tagen,  
ohne Verhöre zu werden, wieder freigelassen worden sind.

# Der rheinische Putzsch

Die Meldungen aus dem Rheinland bestätigen, daß die  
Sonderbündler nach dem ersten Erfolg in Aachen nun in  
allen bedeutenden Orten des linken Rheingebiets zum Aufstand  
vorgingen. Nur in Düsseldorf und Köln zögern sie,  
aber von München-Madbach über Bonn bis Mainz schlugen  
sie los. Auch Wiesbaden haben sie überraschend, die  
öffentlichen Gebäude besetzt und ihre grünweißrote Flagge  
aufgezogen. Die Bänder sind durchweg gut bewaffnet, wäh-  
rend die Bekämpfung die gesamte Bevölkerung restlos ent-  
waffnet hat. Außerdem entwaffnet die Bekämpfung fast überall  
beim Anrücken der Sonderbündler die Schupo oder ver-  
bietet ihr, auf die „harmlosen Demonstranten“ zu schießen.  
Bielhoch wird die Schupo vom Militär isoliert und an der  
Abwehr gehindert. So unterstützen Frankreich und Belgien  
direkt den verbrecherischen Aufstand. Ohne den Schuß durch  
die Bekämpfungsmasse hätten die Sonderbündler überhaupt  
nicht losgeschlagen können, oder wären im Sonderbunde von  
der empörten deutschen Bevölkerung erledigt worden. Nur  
das Militär macht sie fähig und sichert ihnen für eine Weile  
ihre Erfolge.

Aber der Triumph der Bänder ist kein allgemeiner,  
denn nirgends können sie ihre Herrschaft sichern. In Aachen  
hat sie das Volk unter Führung der Gewerkschaften  
aus ihren „Machtpositionen“ hinausgerüttelt und überall  
setzt nun die Gegenaktion der Bevölkerung ein. In Wies-  
baden und anderwärts haben die Gewerkschaften den  
Generalkrieg proklamiert, in manchen Orten hält man  
den Revolver der Sonderbündler noch eine Weile das Volk  
von dem Rathaus fern, oder auch die Wolkensingeneweise und  
Lands der Franzosen. Aber solche Herrschaft kann sich nicht  
halten. Den Separatisten fehlt eine einheitliche  
Leitung, die die Kräfte zusammenfasse, disziplinierte und  
auf einen einheitlichen Willen einstelle. Den politischen  
Rührerbanden fehlt der Rührerhauptmann.  
Iwar melden Pariser Blätter, die „provisorische Regierung  
der Republik Rheinland“ bestehe aus Schnobshändler Deder,  
Rechtsanwalt Guffardt, Landtagsabgeordneten Wolterhoff,  
Dortens und Wilms, aber wo sie sitzt und „funktioniert“, en-  
deckt man nicht. Das Präsidium des „Staates“ sei dem  
Wagenfabrikanten Lalbot angeboten worden, aber der jögere.  
Deder verhandelt mit dem belgischen Oberbefehlshaber, jedoch  
sei die Anerkennung noch nicht erzielt.

Nicht nur in Brüssel, sondern auch in Paris zögert  
man, die „Republik“ anzuerkennen. Die französischen Mach-  
haber könnten ja das Rheinland mit ihrer Gewalt zu einem  
„eigenen Staat“ zwingen, aber sie wollen es lieber durch die  
rheinische Bevölkerung selber tun lassen. Deshalb bedrücken  
und zermürben sie das Volk, bestechen feile Elemente und  
bewaffnen die Bänder. Wahrscheinlich scheint man zu  
früh losgeschlagen zu haben, so daß die Bevölkerung noch  
die Kraft der Abwehr aufbringt. So wartet Poincaré auf  
den Ausgang, ehe er sich entscheidet. Wer selbst wenn sich an  
einigen Orten die Verbrecher durch französische Militärmächte  
vorrecht halten können, so ist jetzt schon erzieht, daß kaum

eine „einheitliche Staatsgewalt“ zustande kommt und sie  
nirgends von einer Mehrheit der Bevölkerung getragen wird.  
Der politische Erfolg Frankreichs wird also vorerst nicht er-  
reicht. Es kann sogar sein, daß die Kraft der rheinischen Be-  
wöpfung durch die Abwehr — wenn sie überall gelingen  
sollte — erheblich gestärkt wird. Die Vorgänge im  
Rheinland sind auch verbunden mit dem Schicksal des Ruhr-  
gebietes. Wird dort das schaffende Volk durch Ent-  
lassung, Not, Bedrückung und Rechtsraub zur Verzweiflung  
gebracht, so wird der Widerstand der Rheinbevöllerung an-  
schwächt. Aus dem Ruhrgebiet kommen beängstigende Nach-  
richten. Die Unterführung durch Reichsgelder hat aufgehört,  
die Unternehmer schließen die Betriebe. Die größten Dort-  
munder Werke, Union und Hösch, sind stillgelegt, das gleiche  
an andern Orten. Hunderttausende sind arbeitslos, dem  
Hungers preisgegeben. Stimmes und Konforten haben erneut  
mit den französischen Nachbarn verhandelt, sie wollten die  
Reparationen ohne Verzögerung wieder aufnehmen, wenn  
ihnen die Kohlensteuern erlassen würden. Das lehnte Frank-  
reich ab, worauf die Verhandlungen scheiterten. So treibt  
das Ruhrgebiet der letzten Verzweiflungskatastrophe ent-  
gegen.

Am Rheinlande aber ist es ein Bildnis, daß die  
Bevöpfung unter Führung der Gewerkschaften die Bänder  
der Reichsregierungs zum Teufel jagt. Diese Kraftleistung  
läßt hoffen, daß das Rheinland jetzt die schwerste Prüfung  
überleben wird.

### Erfolgreiche Befreiungaktion

Aachen, 23. Oktober. Die Bevölkerung hat sich am Montag  
zur Befreiungaktion aufgerafft. Unter Führung der Ge-  
werkschaften begann am Abend die Säuberungsarbeit und  
um 1 Uhr nachts waren sämtliche öffentlichen Gebäude Aachens  
von den Separatisten befreit. Die Bevölkerung ist von der  
Befreiungsbehörde gänzlich entwaffnet worden, so daß die Sonder-  
bündler von dem erlitterten Volke kräftig verprügelt  
wurden. — Eine heftige Reibung behauptet, die Schupo hätte von  
der Waffe Gebrauch gemacht, es seien heftige Kämpfe entbrannt,  
der Stabilität Aachens habe in Mitleiden.  
Auch in Münden-Elbach wurde Dienstag vor-  
mittags um 9 Uhr der neuerrückte separatistische Kom-  
missar aus seinem Bureau im Rathaus herausgeholt und zur  
Stadt hinausgeführt. Die auf dem Rathaus wachende ge-  
nauweiliche Rheinlandbesatzung wurde von erregten Menschenmengen  
hervorgeholt. Die in ein Werkhaus geflüchteten Sonderbündler  
wurden von der Schupo entwaffnet.

Koblenz, 23. Oktober. Die Sonderbündler rüdten Schmet  
bewaffnet zweimal vor das Rathaus, doch der Oberbürgermeister  
erklärte, er wolle nur der Gewalt. Die zusammengeformte Men-  
schenmenge verprügelte die Sonderbündler darauf, daß sie flüchten  
mussten, acht schwerverletzte Sonderbündler ließen sie zurück. Auch  
aus dem Regierungsbau wurden sie vertrieben. — In  
Aachen sind die Sonderbündler ebenfalls unter schweren  
Kämpfen hinausgeworfen worden. Einige Tote blieben auf dem  
Platz, darunter soll sich der separatistische Bürgermeister von  
Münden-Elbach befinden.

# Die totkrankte Mark

Unter den schwersten Zuständen windet sich unsre Wirt-  
schaft. In gewaltigen Sprängen gehen die Preise in die  
Höhe. Von der Annäherung an die Weltmarktpreise, die  
uns früher als Heilmittel gegen alle Uebel angepriesen  
wurde, haben wir mehr als genug. Der von der Frank-  
furter Zeitung für 98 Waren berechnete Großhandelsindex  
ist von 182,9 Millionen am 4. Oktober auf 204,1 Millionen  
am 19. Oktober gestiegen, also in 14 Tagen auf das Fünf-  
fache. Die Arbeitslosigkeit ist noch immer im Steigen, teils  
weil die Unternehmungen aus Mangel an Betriebskapital  
nicht weiter können, teils weil die Aufträge ausbleiben. Und  
Arbeitslosigkeit erzeugt stets neue Arbeitslosigkeit. Diegen  
Millionen von Arbeitern auf der Straße, so sinkt die Kauf-  
kraft des Inlandes und neue Betriebsenkürzungen sind  
die Folge. Der Auslandsabsatz ist itar zurückgegangen. Lange  
Zeit hat Deutschland infolge des schnellen Rückganges seiner  
Baluta auf dem Weltmarkt Schmutzfontrennung getrieben, jetzt  
find wir vielfach nicht mehr konkurrenzfähig, es fehlt unsern  
Kaufleuten und Fabrikanten an einer sicheren Grundlage  
für ihre Kalkulation, Geldentwertungsjudiziale und Infla-  
tionprämien werden in die Preise hineinkalkuliert, der Wucher  
und die Preistreiberei der Kartelle tun das ihrige dazu, um  
die Preise auf die Höhe zu bringen, bei der ein Absatz im  
Ausland unmöglich ist. Wir haben jetzt Indexhöhe und Ge-  
hälter, die sich automatisch der Geldentwertung anpassen  
sollen, aber groß ist die Zahl derer nicht, die heute noch ihren  
Lohn oder ihr Gehalt ungekürzt und rechtzeitig ausgezahlt  
bekommen.

Das größte unserer Uebel ist das Elend unsrer Wä-  
lung, die krank, ja totkrank ist. Das Papiergeld kault in der  
Tasche; der Dollar, der am Freitag noch auf 12 Milliarden  
stand, wurde am Montag in Berlin mit nahezu 40 Milliarden  
notiert. Der Anstieg zu der neuesten Dollarkelierung geht  
nicht mehr vom Dollar selbst aus, sondern  
von den Dollarkaufanweisungen und der Gold-  
anleihe, die auf der Berliner Börse mit 42 Milliarden  
Mark notiert wurden und im Freiverkauf auf 56 Milliarden  
liegen. Man hat Dollarkaufanweisungen und Goldanleihe  
ausgegeben, um die Nachfrage von den Devisen abzulassen  
und so einem Steigen der Devisenkurse entgegenzuwirken.  
Aber nun wird das Gegenteil erreicht. Viele, die Devisen  
nicht hätten kaufen können, stürzen sich auf die Dollarkauf-  
anweisungen, die Dollarkäufe, wie es auf der Börse heißt, und  
die Goldanleihe, ein entsprechendes Angebot ist nicht vor-  
handen, deswegen steigen die Kurse dieser Papiere und der  
Dollar selbst wird mit in die Höhe getrieben. Nur eine Ver-  
mehrung des Angebotes dieser wertbeständigen Papiere kann  
helfen. Die Goldanleihe soll ja noch diese Woche in  
großen Posten herauskommen, die „über den Radentisch weg“  
verkauft werden sollen, so daß sich das Publikum leicht in den  
Besitz der Stücke setzen kann. Aber leider arbeitet unser anti-  
tätiger Apparat viel zu langsam und kostbare Zeit vergeht,  
während der die Zerrüttung unsrer Wirtschaft immer weiter  
fortschreitet. Die Stücke der Goldanleihe sollen als wert-  
beständige Zahlungsmittel ausbleiben, bis die neue Renten-  
mark auf dem Kampfplatz erscheint.

Auf die Mängel des neuen Währungs-  
projekts ist hier schon hingewiesen worden, aber es ist  
jetzt keine Zeit mehr, lange darüber zu streiten, ob man doch  
lieber hätte andre Wege gehen sollen, um ein wertbeständiges  
Zahlungsmittel zu schaffen. Jetzt muß der einmal gefasste  
Plan so bald als möglich durchgeführt werden, er unter-  
scheidet sich von dem ursprünglichen Projekt dadurch, daß das

Papiergeld als gleichwertiges Zahlungsmittel beibehalten werden  
soll, während zuerst das Papiergeld zu einer Scheidemünze  
gemacht und in ein festes Verhältnis zur neuen Mark gesetzt  
werden sollte. Es werden in Zukunft die ausländischen  
Devisen weiter in Papiermark statt in Rentenmark notiert  
werden können. Würde die Rentenmark gleichwertiges Zah-  
lungsmittel und das Papiergeld Scheidemünze werden, so  
würde die Notierung der Devisen in Rentenmark erfolgen  
und dadurch würde die Gefahr der Entwertung der Renten-  
mark eine sehr große, wenn, wie zu erwarten ist, das Devisen-  
angebot auch in Zukunft hinter der Nachfrage zurückbleibt.  
1200 Millionen Rentenmark soll dem Reich als Darlehen zur  
Eindlösung der bei der Reichsbank aufgenommenen Schulden  
un- zur vorläufigen Deckung seiner Ausgaben zur Verfügung  
gestellt werden. 1200 Millionen Rentenmark werden den Kre-  
ditbanken übergeben, die damit der Privatgesellschaft Kredit  
gewähren sollen. Die Notenpresse soll sofort stillgelegt wer-  
den, und so hofft man, einem weiteren Sinken der Papier-  
mark entgegenzuwirken zu können. Ob dieser Erfolg erreicht  
wird, muß dahingestellt bleiben.

Schöne Zustände werden wir im Zahlungsverkehr nicht  
bekommen, Rentenmark, Dollarkaufanweisungen Goldanleihe  
und Papiergeld werden nebeneinander umlaufen, ohne daß  
ein festes Verhältnis zwischen diesen Zahlungsmitteln  
besteht. Schließlich soll die Reichsbank auch noch Goldnoten  
herausgeben. Aber mit all diesen Mitteln könnte man sich  
zunächst abfinden, wenn aus überhaupt ein halbwegs  
wertbeständiges Zahlungsmittel zur Verfügung steht. Für  
die Arbeiterschaft wird die Lage auch dann sehr schwierig  
bleiben, wenn die jetzige Krise, in der Hausflache die Folge  
des Versagens der Papiermark, einigermaßen überwunden  
wird. Es besteht die Gefahr, daß die Papiermark das Zah-  
lungsmittel der Besitzlosen bleibt, während sich die Besitzenden  
der wertbeständigen Zahlungsmittel bedienen können. So hat  
das Proletariat allen Anlaß, darauf zu dringen, daß eine  
Steuer- und Wirtschaftspolitik getrieben wird, die uns recht  
bald den Übergang zu einer vollen Goldwährung und damit  
zu einem wohlgeordneten Geldwesen ermöglicht.

### Eine babilische Goldmark

Mannheim, 22. Oktober. Der babilische Staatspräsident und  
Minister des Innern, Kemmle, machte auf einer gestern  
abgehaltenen Wahlkreisversammlung der Sozialdemokratischen Partei  
Mitteilung von dem Entschluß der babilischen Regierung, besondere  
Goldkäufanweisungen auszugeben. In diesem Schritt  
sieht sich die babilische Regierung genötigt, weil es wegen des Ver-  
faltes der Papiermark nicht möglich ist, die Erhaltung der  
Bevöpfung sicherzustellen. Der Landwirt kann, wenn er nicht  
mit offenen Augen dem brutalen Ruin entgegengehen will, seine  
Produkte nicht in dem Umfang absetzen, wie das volkswirtschaft-  
lich notwendig wäre. Die Erfahrungen der letzten Tage zwingen  
zu schnellstem Handeln.

Die babilischen Goldkäufanweisungen werden in Stücken von  
1, 5 und 10 Dollar (1 Dollar = 430 Goldmark) ausgegeben. Die  
babilische Staatsschuldentwertung ist diese Scheine in Gold-  
währung mit 5 Prozent Zinsen ein. Die Schuld nicht Zinsen  
wird aus dem Holzgeld des Landes in der am Freitag  
letzten Tage geltenden Währung zurückgezahlt, wobei der Dollar-  
kurs entsprechend umgerechnet wird. Sobald die erste Ge-  
borgen sein wird — die landwirtschaftlichen Verbände werden  
um erste Annahme der Scheine ersucht —, sollen die Scheine  
auch sonst in die Wirtschaft gebracht werden. Um sie für den Reinen  
Verkehr ebenfalls nutzbar zu machen, ist daran gedacht, auch  
Goldpfennigscheine auszugeben.

Die Ausgabe der Goldanleihe

Berlin, 23. Oktober. (Amtlich.) Die Ausgabe größerer Mengen wertbeständiger Zahlungsmittel beginnt in den nächsten Tagen. Folgende Maßnahmen sind ergriffen:

1. Stücke der Goldanleihe sind ununterbrochen gedruckt worden, bis vor einiger Zeit aber hauptsächlich größere Stücke zur Befriedigung der Zeichnungen. Stücke über 1, 2 und 5 Dollar werden noch in dieser Woche in größerer Zahl zur Verfügung stehen. Ende dieser Woche werden täglich etwa für 8 Millionen Goldmark Goldanleihestücke hergestellt werden.

2. Um schon in wenigen Tagen Zahlungsmittel über kleinere Beträge in den Verkehr zu bringen, ist sofort die Herstellung von Zwischenscheinen der Goldanleihe beschlossen worden, die über 1/10, 1/5 und 1/2 Dollar lauten werden. Der Druck hat bereits begonnen.

3. Industriellen Werken, die eine für wertbeständiges Geld geeignete Sicherheit bieten können, wird auf Antrag die Genehmigung zur Ausgabe wertbeständiger Notgeldes erteilt, damit recht bald ein Teil des Lohnes wertbeständig ausgezahlt werden kann.

4. Die Arbeiten für den Druck der Rentenmarktscheine erleiden durch die beschriebenen Maßnahmen keine Unterbrechung, sondern werden mit der gleichen äußersten Beschleunigung wie bisher fortgesetzt.

Der Reichskanzler: gen. Dr. Stresemann. Der Reichsminister der Finanzen: gen. Dr. Luitzer. Der Reichswirtschaftsminister: gen. Rasch.

Weitere Notmaßnahmen

Hierzu wird mitgeteilt: Die Maße hat wieder ergeben, daß die Devisenkurse lediglich gesprochen werden. Bei der maßgebenden Bedeutung, die die Devisenkurse für die gesamte innere Wirtschaft haben, sieht sich die Reichsregierung erneut zu Eingriffen in die Kursfeststellung gezwungen und hat deshalb die Vorschriften der Bestimmungen über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln und Dollarschuldenweisungen zum Einzelkurs mit Änderungen, die sich aus den feineren Erfahrungen ergeben haben, auf Grund des Ermächtigungsgesetzes für das ganze Reichgebiet erneut in Kraft gesetzt.

Die Inhaber der Gesetze, in denen Bestimmungen des täglichen Bedarfs festgehalten werden, werden für verpflichtet erklärt, ihre Verkaufsstellen vollständig zu den üblichen Stunden zur Ausgabe von Waren offenzulassen (sowie ihre Waren gegen Zahlung deutscher Reichsmark abzugeben). Auf die Zuwiderhandlungen dieser Vorschriften sind hohe Geld- und Freiheitsstrafen gesetzt. Außerdem kann die Verwaltungsbehörde die Schließung der Betriebe anordnen.

Gegen die Minderung oder die gewalttätige Wegnahme sowie die durch Drohung erzwungene Herausgabe von Waren werden schwerste Strafen angedroht.

Die neue Devisenverordnung

Eine der neuen Verordnungen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erklärt Geschäfte in fremden Zahlungsmitteln und Dollarschuldenweisungen vollständig nur noch zu dem amtlich in Berlin notierten Kurse des Tages des Geschäftsschlusses zulässig. Unter die Verordnung fallen auch Banknoten und Schecks. In Tagen, an denen eine amtliche Notierung der betreffenden Währung nicht stattfindet, dürfen Geschäfte in der betreffenden Währung nicht abgeschlossen werden. Für Devisen ohne amtliche Notierung in Berlin gilt als Ersatz der amtlichen Kurse der vom Ausschuss der Berliner Devisengemeinschaft ermittelte Preis (s. V. bei Devisen). Devisenbanken und Wechselstuben können ausländisches Geld auch zu einem Preise erwerben, der unter dem letzten amtlichen Kurse liegt. Devisenbanken dürfen Beträge bis zu 5 Pfund englisch oder entsprechend zum letztbekannten amtlichen Kurse abgeben. Ebenso können Devisenbanken auf im Auslande ausgestellte Reisecheckbriefe auf ausländische Währung durchreisenden Ausländern fremdes Geld zu einem Preise unter dem letzten amtlichen Kurse verkaufen. Andere Kurse oder Preise für ausländische Zahlungsmittel als die amtlichen Berliner Notierungen dürfen nicht mehr veröffentlicht werden. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung können mit Gefängnis bis zu 3 Jahren, Geldstrafe bis zum Fünftel des Wertes der in Frage kommenden Devisen und Ordnungsstrafen bis zu 10 000 Goldmark bestraft werden. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Die Gewerkschaften an die Reichsregierung

An die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten. Der A. D. G. B. hat gestern im Beisein von Beauftragten der Reichsregierung an die Reichsregierung folgende Forderungen zur Behebung der gegenwärtigen laienhaften Notlage der Arbeitnehmerschaft in unmittelbarer Form unterbreitet:

- 1. Sofortige Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels für Lohn- und Gehaltsempfänger.

Leben • Wissen • Kunst

Die Pilger

Die deutschböhmische Künstlervereinigung Die Pilger umfasst 7 oder 8 Mitglieder. Unter ihnen sind bekannte Namen, wie Jos. Gegenborth, Alfred Rubin, Ermsle, H. Bruder, Moriz Weiler. Schon die Zusammenstellung der Namen zeigt, daß von einem gemeinsamen künstlerischen Programm bei ihnen keine Rede sein kann. Ihre Zusammenkunft ist offenbar teils aus Nationalitätsgründen, teils aus wirtschaftlichen entstanden.

Am reichhaltigsten ist die sehr problematische Kollektion Ermsle. Er ist ein guter Zeichner, ein Mensch, der auch stark fühlt, der die seltsame Gabe hat, was er will, auch auf das Bayer zu übertragen, einer also, der den Namen Künstler mit Recht trägt, wenn man Blätter, wie die Bewegung, den Prospekt usw. betrachtet. Gleichzeitg aber einer, der in leere abstrakte Dekoration verfällt, in ein expressionistisches Formenschema ohne innere Berechtigung, das man neben starken Blättern schwer begreift. Im Selbstbild hat er mit großem Geschmaack alle Weiler studiert, nur ist das als zu billige Ornamentale des Aufbaues und der Rangel an handwerklicher Sorgfalt.

Recht überzeugend wirkt die Kollektion Bruder. Menschlich sehr sympathisch ist das Fehlen jeder Pose, jedes kampfhaft Bemühten. Zeichnungen wie der Mädchenakt oder die Landschaft im Eingang zeigen, wie Bruder kraftvoll auf einfache plastisch räumliche Form abgeht. Den guten Raum wahr er auch im Selbstbild. Einfache, klare, sichere Farben in großen Flächen hingestrichen — einfach, aber doch das Resultat einer großen Arbeit.

Künstlerisch ebenso wertvoll ist Jos. Gegenborth mit seinen Quarellen, die Vinschgauerinnen, aus farbigen Konturen aufgebaut sind. Seine Form ist immer groß und beinahe monumental. Sein Winter ist eine magische Höhepunktillustration, kein Sommer ein Strom von Licht, kein Frühling ein glühender Aufbruch.

Rubin erweist wohl am meisten Bewunderung. Man kennt die aufgelöste Art seiner geistlichen Federzeichnungen und bekommt nun plastisch, nachdem man lange nichts mehr von ihm sah, gute Buchillustrationen in einer festen, beinahe gehämmerten Form geboten.

Walter Klein in seinen impressionistischen Selbstbildern und geschichtlichen Illustrationen ist hinlänglich bekannt, ebenso sind es die ornamentalen Monotypien Moriz Weilers, in die dann nachträglich noch eingemalt wird, u. a. m. Insgesamt ist die Ausstellung und das Niveau der jungen Vereinigung gut und gerade deshalb so beachtenswert, weil jede der Künstlerpersönlichkeiten ihr eigenes Gesicht hat. Dr. Basc.

2. Beschaffung und Bereitstellung der notwendigen Lebensmittel. 3. Anpassung der Löhne an die Geldentwertung ohne Rücksicht auf die bestehenden Tarifverträge. Sollte die Reichsregierung diese Forderungen nicht umgehend verwirklichen, werden die Spitzenorganisationen zu weiteren Maßnahmen greifen. A. D. G. B. K. A. D. B.

Der offenerzige Hauptmann

Was sagt General Müller dazu?

Der sozialdemokratische Parlamentarier meldet: „Hauptmann Römer aus München, der Führer der 8. Komp. des 10. Reichswehrregiments in Dresden ist, hat seinen Soldaten mitgeteilt, daß im Bayern 9 Divisionen Kampferbände mobilisiert werden. Er persönlich fühle sich nicht mehr als Stütze der Republik. Gegen die saumäßigen Zustände in Sachsen und im Reich müsse eingeschritten werden. Zuerst müsse in Sachsen Ordnung geschaffen werden und dann in Berlin. Er empfahl seinen Soldaten den Gehorsam (vom Reichswehrminister verboten!) Wälfischen Beobachtungen.“

Wir erwarten, daß sich das sächsische Wehrkommando zu dieser Meldung äußert. Herr Müller will in Sachsen „Ordnung und verfassungsmäßige Zustände“ schaffen. Nach allerlei Berichten, die wir über die „verfassungsmäßige Bestimmung“ von Reichswehroffizieren erhalten, erscheint es uns notwendig, daß diese Ordnung vor allem einmal innerhalb der Reichswehr geschaffen wird. Hat Hauptmann Römer die obigen Äußerungen getan und Soldaten zum Ungehorsam aufgefordert, so gehört er vor den Strafrichter. Wir werden abwarten, was Herr Müller dazu zu sagen hat.

Reichstreue Soldaten in Bayern

Berlin, 24. Oktober. (Eig. Draht.) Wie der Sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, hat ein Teil der bayerischen Truppen in München und andern Standorten die Verpflichtung gegenüber der bayerischen Regierung abgelehnt. Dieses Verhalten erfolgte mit der Begründung, daß der Eid auf die Reichsverfassung geleistet sei und nach wie vor die Verpflichtung bestehe, an diesem Treuestand festzuhalten. Dem Reichswehrminister und dem Chef der Heeresleitung sind aus Bayern, insbesondere von Reichswehroffizieren, zahlreiche Treuekundgebungen zugegangen.

Diese Tatsache rechtfertigt die Behauptung, daß die Reichsregierung innerhalb 24 Stunden der Rebellion des bayerischen Generalstaatskommissars und des Wehrers Löffler ein Ende machen kann, wenn sie endlich den Mut dazu findet. Ein großer Teil der kaiserlichen Truppen würde sich auf ihre Seite stellen und die Schlagkraft der Rührer von vornherein lähmen. Andererseits besteht Grund zu der Annahme, daß alle kaiserlichen Wehrkräfte, welche die Verpflichtung gegenüber der bayerischen Regierung aus Verweigerung leisten, mit dem Reich marschieren, wenn Herr Stresemann ihnen die zu erdulden Gelegenheit gibt.

Sächsischer Landtag

42. Sitzung, Dienstag den 23. Oktober, nachmittags 1 Uhr (Schluß).

Zeigners Erklärung gegen die Reichswehr siehe 1. Seite. Abg. Siemer (Komm.) gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab. Darin heißt es u. a.:

„Die Reichsregierung schickt anstatt Brot Soldaten. Durch die Transportkosten wird nicht nur die Brotversorgung aufs höchste beeinträchtigt, durch sie werden die Getreidetransporte verhindert. Wir verlangen, daß endlich die Reichsregierung Brot und Kartoffeln nach Sachsen schickt. Sie ist verantwortlich für die Zustände, die sich in Sachsen entwickeln. Durch die Reichsregierung werden Hunger und Elend verursacht, die Ordnung der Generale kann nur die Ordnung der blutigen Unterdrückung sein. Das Vorgehen der Reichsregierung gegen Sachsen ist nun so unangelegentlich, wenn man im Gegensatz dazu ihr Verhalten gegenüber Bayern betrachtet.“

Die sozialdemokratisch-kommunistische Regierung hat sich als die Regierung der proletarischen und republikanischen Verteidigung bezeichnet. Republik und Proletariat sind in Gefahr! Wir verlangen von der Regierung, daß sie das sächsische Proletariat und die gesamte Arbeiterschaft zum Schutz der Republik und des Proletariats auftritt. Wir verlangen von den proletarischen Regierungen Mitteldeutschlands, von den Parteien und den Gewerkschaften, daß sie die Arbeiter, die Beamten und Angestellten zum Generalstreik aufrufen, damit die Reichsregulativen gegen Sachsen aufgehoben und dafür gegen Bayern gewendet wird.“

Konzert

Im vierten Volks-Sinfoniekonzert spielte Hermann Drews den Solopart in Mozarts demosthetischem (C-Moll-)Klavierkonzert. Drews, der sich in Dresden vor kurzem mit einem großen Klavierwerk Meiners vorzüglich bekanntgemacht hat, trat in hohem Grade den Vortragsstil der Akustik Mozarts, die für ein leitendes instrumentales Geschick wurde als den heutigen Konzertführer. Nebenher lenkte auch der reizvolle (und vorzüglich gezeichnete) Orchesterpart die Aufmerksamkeit auf sich, besonders in den zahlreichen Klavierkonzerten. Die kleinen, von Schützmann geleiteten Kammerorchestern hätten sich lernen können, wie für solche Instrumente zu schreiben ist. — Der schöne, mit überaus empfindlicher Anstrengung überaus eingeleitete Abendklang mit der pathetisch-lyrischen D-Moll-Sinfonie Bruders aus Erinnerung sei erwähnt, daß die Richard Wagner gewidmet ist. Vielleicht regt es einen oder den andern der Konzertbesucher zum Nachdenken an, wenn ich Bruders als den Hölzerling der Welt bezeichne. Warmblütig deutete Kraxel das Wort aus, und immer zuverlässigen Führung folgten die Bläserinstrumente mit respektvollem Aufwand an künstlerischem Können. Die erwiderte Wirkung auf die den Gewerbeausstellung füllende Zuhöreranzahl blieb denn auch nicht aus. P. B.

Dresdner Kalender

Theater am 25. Oktober. Opernhaus: Boris Godunow (6<sup>1/2</sup>). Volksbühne Nr. 4716 bis 4746. — Schauspielhaus (außer Arendt): Ein Sommerabend (7). Volksbühne Nr. 6814 bis 6841. — Neubadener Schauspielhaus: Schmeiser (7<sup>1/2</sup>). — Residenztheater: Der Graf von Ougenburg (7<sup>1/2</sup>). — Neues Theater (Kaufmannschaft): Die Hofe (7<sup>1/2</sup>). Volksbühne Nr. 1871 bis 2008.

Im Bund entschiedener Schulreformer (Dresden) spricht Donnerstag den 25. Oktober, abends 8 Uhr, in der Versuchsschule am Geoplasz Oberstudienrat Dr. Peier „Zur Gestaltung der Einheitschule“. Bei den gegenwärtigen Schulverhältnissen dürfte dafür allgemeines Interesse bestehen. Gäfte sind willkommen.

In der Sächsischen Landesbibliothek (Japanisches Palais) ist das Zimmer der Redaktionen und die Jakob-Krause-Ausstellung während der Wintermonate geschlossen. Eisenbahnmuseum. Das Eisenbahnmuseum im Personenbahnhof Dresden-Neustadt ist jeden Mittwoch von 10 bis 4 Uhr und an jedem ersten Sonntag im Monat von 10 bis 11 Uhr geöffnet. Am Reformationsfest und am Herbstfest bleibt es geschlossen. Die Schließfrist des Buchhandels beträgt von gestern, Dienstag, an 10 Milliarden.

Die R. P. D. fordert die Arbeiterschaft auf, sich nicht in einzelne militärische Kämpfe mit der Reichswehr einzulassen. Sie appelliert gleichzeitig an die Truppen, jeden Mißbrauch gegen das hungernde Proletariat und gegen die sächsische Regierung abzulehnen. Präsident Winkler: Der Landtagspräsident, mit Ausnahme des kommunistischen Mitgliedes, ist gegen die Vorlesung einiger Teile der Erklärung der Kommunisten gewesen, die Beleidigungen einiger Länder oder von Regierungen anderer Länder enthalten. Mit der Zulassung ihrer Verlesung würde sich der Kammerpräsident mit ihrem Inhalte identifizieren. Sekretär habe gleichwohl seiner Erklärung einige Sätze angefügt, deren Verlesung nicht gehalten worden wäre, wenn sie dem Landtagspräsidenten vorgelesen hätten. Das sei ein Mißbrauch der Geschäftsordnung. Abg. Lieberich (Komm.) erklärt, das Vorgehen des Kammerpräsidenten stelle eine offene Erklärung des bayerischen Hofparlaments dar. Abg. Dr. Kötter (D. Sp.) beantragt die Besprechung der Regierungserklärung. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. An erster Stelle steht der Gesandtschaftsbericht.

die Auseinandersetzung mit dem vormaligen Königshaus

Ministerpräsident Dr. Reigner begründete die Vorlage und bat um ihre schnelle Berücksichtigung, damit endlich Klarheit geschaffen werde.

Abg. Bünger (D. Sp.) hält die Angelegenheit nicht für eine politische, sondern für eine bürgerlich-rechtliche und hofft, daß dem Staat gegeben wird, was dem Staat gehört, daß dem vormaligen Königshaus aber nicht mehr entziffen werde, als der Staat zurückzahlen könne.

Abg. Weuster (Zust. Sp.) bemerkt, daß sich die Juristen über die Frage, ob der Vertrag den Grundbesitz von Recht und Billigkeit entspricht, gewiß nicht einig sein werden, und verzicht auf Antworten gegen eine ungewöhnliche Verfügung über die Kulturgüter (Zantlungen usw.) durch die Regierung.

Abg. Schrag (Komm.) erklärt, daß ihre Fraktion bei der Ausschüßberatung die erforderlichen Anträge zur Wahrung der Interessen der wertvollen Bevölkerung stellen werde.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) schlägt ebenfalls Anträge für die Ausschüßberatungen an.

Abg. Caska (Zust. Sp.) Die Kulturgüter haben nicht die Früchte geschaffen, sie sind vielmehr Produkte der Gesamtkultur. Vom Landbesitzer der Berechtigung müßten sämtliche in der Vorlage aufgeführten Sachwerte dem Volke zur Verfügung gestellt werden. So müßten die Dinge behandelt werden, wenn wir die Macht hätten. Jeder müßte sich an das halten, was wir an realer Macht besitzen, und so können wir zu Zweckmäßigkeitsgründen. Die neue sächsische Regierung hat sich auf den Boden der Verfassung gestellt, und so muß sie sich wohl oder übel an die Reichsbestimmungen halten. Deshalb nehmen wir für den Staat in Anspruch, so viel und so weit es uns jetzt möglich ist.

Gegen das Ernährungsloch und die Arbeitslosigkeit

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei lautet: 1. die Regierung um Auskunft darüber zu ersuchen, welche Maßnahmen sie für die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Kartoffeln, Reis und Mohnen sowie für die Beschaffung von Arbeit getroffen hat, und welche Maßnahmen sie weiter beabsichtigt, um diese Versorgung sicherzustellen;

2. einen Ausschuß (vorschlagsweise den Hausaliausschuß A) damit zu beauftragen, die Wünsche der Regierung entgegenzunehmen und über die weiteren Maßnahmen zu beraten und zu beschließen.

Abg. Blüher (Z. Sp.) entwirft in großen Zügen das ganze Ernährungsloch und fordert, daß an Stelle der domonopolisierten Papiermarkt schnellstens die Rentenmark eingeführt werde. Der Redner ging dann auf die Notwendigkeit der Arbeitslosigkeit (Arbeitlosentag) ein, die erst wieder beseitigt werden, wenn es gelingt, die Industrie wieder in Gang zu setzen. In Bezug auf die Lebensmittelversorgung sagte der Redner, es gebe keine größeren Hilfsmittel, als die Erntemaschinen zu verwenden und die Vorräte zu stützen.

Ein kommunistischer Antrag ersucht die Regierung, an den Bund sozialistischer Sowjetrepubliken sofort telegraphisch heranzutreten wegen Gewährung eines Kreditbills.

Dann begründet Abg. Dr. Schneider (D. Sp.) den Antrag seiner Fraktion, der die Regierung ersucht, nach dem Vorgange Englands, der Vereinigten Staaten und der Schweiz die Arbeitslosigkeit durch Gewährung von Exportkrediten zu vermindern.

Wirtschaftsminister Secker ist mit den Vorschlägen damit einverstanden, daß Lebensmittel, Mohnen und Arbeitsbeschaffung für die wichtigsten Arbeiter sind. Die Tatarenandrachten über Sachsen kommen von rechts. Wenn wir ein besseres Ansehen in der Welt genießen wollen, so müssen die Verhandlungen in der Exportbranche aufhören. Bei Verhandlungen, wie wir die sächsische Exportindustrie wieder konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt machen können, werden sie nach rechts um die Wende finden.

Die weitere Aussprache wird abends nach 7 Uhr auf die nächste Sitzung Donnerstag den 25. Oktober, 1 Uhr nachmittags, vertagt. In dieser Sitzung soll auch die Aussprache über die heutige Regierungserklärung stattfinden.

Aus aller Welt

Unheimliche Andenken an den Weltkrieg

Der schwedische Lanchier Egon aus Ralmö ist in der finnischen Stadt auf eine Mine aufgetreten und in die Luft geflogen. Die Bezeichnung wurde gestellt.

Der Dollar 62 841 500 000,—

Table with exchange rates for various cities like Amsterdam, Buenos Aires, London, etc. Columns include city names and numerical values.

Wasserstände der Moldau, Elbe, Oder und Elbe

Table with water levels for different locations. Columns include location names and water level measurements.

Wettervorhersage für den 24. Oktober

Starke veränderliche Bewölkung, erhebliche Regendauer, Temperatur ziemlich mild bis mäßig, Wind im allgemeinen schwach bis mäßig, nur zeitweise böig aus südlichen und westlichen Richtungen. Wetterlage: Westfronten von Depressionen über dem nördlichen Europa ausbreitend, rufen unruhige, veränderliche Wetterverhältnisse herbei. Hoher Druck liegt im südlichen Europa. Für morgen steht keine wesentliche Änderung der Wetterlage und somit der Witterungsverhältnisse in Aussicht.

**Allgem. Deutscher Ortsausschuß** **ADGB** **Gewerkschaftsbund Dresden**  
 Rittenbergstraße 4. I. Telefon Nr. 17909

**Deutscher Hilarbeiterverband, Zahlstelle Dresden und Umgegend.** Freitag den 28. Oktober 1921 abends 8 1/2 Uhr. im **Kriehallenbad**, **Zuhörort: Außerordentlich wichtige Mitgliederversammlung.** Tagesordnung: 1. Mitteilung. 2. Kassenbericht. 3. Stellungnahme zur gegenwärtigen Lage, insbesondere in unserer Branche (Wohnpolitik). 4. Beschlüsse.

**Gruppe VII, Lebens- und Genussmittelbranche.** Donnerstag abends 7 Uhr, im **Hofbauhaus: Versammlung.** Tagesordnung: Fortleitung des Vortrages des Genossen Strüger. Betriebsangelegenheiten.

**KAMMER**  
**LICHTSPIELE**  
 WILSDRUFFER-STRASSE 29

**Sensation**  
**Die Insel der Gezeichneten**  
 Sensationeller Abenteuerfilm  
**6 Akte • Spannung • 6 Akte**

Ab Donnerstag!  
 Wochentags ab 4 Uhr, Sonntags ab 1/2 3 Uhr

**Rennen Dresden**  
 Sonntag, 28. Oktober u. Mittwoch, 31. Okt., nachm. 12 1/2 Uhr.  
 Entlastungszüge z. Rennplatz ab Hauptbf. 11<sup>00</sup>, 11<sup>30</sup>, 12<sup>00</sup>.  
 Sekretariat des Dresdner Rennvereins.

**Volkswohl-Lichtspiele**  
 Ostra-Allee — — — Eingang Trabantengasse

Ab Donnerstag den 25. Oktober nur 4 Tage  
**Erstaufführung!**  
 Der große Raubder-Sensationsfilm in 3 Abteilungen

**Die verlorene Stadt**  
 6 Akte.

**Im Reiche der Krokodile**  
 6 Akte.

**Piraten der Schönheit**  
 Kriminal-Sitten-Film in 6 Akten.  
 Anfang: Wochentags 4 1/2 Uhr — Sonntags 3 1/2 Uhr.  
 Einlaß jederzeit bis 8 1/2 Uhr abends.

**Ball-Anzeiger**  
 für Donnerstag den 25. Oktober:  
**Drei-Kaiser-Hof** Straßenbahnen 7, 21, 22  
**Hollacks Etablissement.** Künstler-Kapelle.  
**Palmengarten** Pirnaischer Platz

**Metalle**  
 Kupfer  
 Messing, Rotguld, Zinn, Zink, Blei, Zinnastann, Kupfer, Messing- und Silberlegierungen  
**Graf, Drehgasse 2**  
 an der Amalienstr. Tel. 17279

**Metallschmelze**  
 Haupt, Bönißpl. 17, 2., Tel. 35372  
 auch laufend: Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Zinnastann, Kupfer, Messing- und Silberlegierungen, Stahlblei, Kupfer, Zinn, Rotguld, alte typische Metalle, Antikbronzewaren, Messingbronzen, und Kampen.

**Reparaturen**  
 an sämtlichen Schreibmaschinen und Heftmaschinen läßt sich schnell am Tage und in eigener Werkstatt ausführen.  
**Rückwald, Albertstraße 33**  
 (am Albertplatz). Telefon 14760

**PLATIN**  
 kauft Hermann Schmidt  
 Edelmetallschmelze  
 Reitbahnstraße 19. (1490)

**Metall-Korte** Inh.: Willy August Korte  
 20 Wettinerstraße 20  
 kauft Zinn, Kupfer, Silber, Platin, Duble, Gebisse, Messing, Bruch.

**Edelmetall**  
 Goldbruch — Silberbruch — Gebisse  
 Platin — Zähne — Uhren — Schmucksachen — Bestecke — Barren u. Double  
 kauft täglich  
**Adolf Zimmerring**  
 Pirnaische Straße 20  
 Strengste Diskretion  
 Bester Absatz für Händler und Dentisten  
 Goldschmiedemeister und Privat  
 Kauft auch Meißner Porzellan- und Kristallware.

**Gebisse**  
 einzelne Zähne  
 und dringend  
**Heinrich Rindel**  
 Joh. Dorn Rindel  
 Neue Gasse 11  
 direkt an der Grangerstraße. 1887

**Alte Schallplatten**  
 auch zerbrochene, kauft zu hoch. Tagespreis  
**Otto Friebe**  
 13 Bischofsstraße 13

**3. Inzeratenaufträge**  
 für die Dresdner Volkszeitung nimmt entgegen  
**Bernhard Olbrich**  
 Bühlau  
 Goldmeyer Straße 35.

**Neue Welt-Kalender für 1924**  
 wieder eingetroffen!  
 Fester Preis bis 31. Oktober 1 Milliarde  
 Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung und ihre Filialen**

**Lebensmittelhaus Hittelsmann, Rosenstraße Nr. 8**

**Stirnsocke**  
**LÖBTAU**  
 Hüte  
 Mützen  
**Max Kaiser, Wettinerstr. 7**

Nur bei der  
**Marzina**  
 G. m. b. H.  
 kaufen Sie gut und preiswert  
 Schokoladen, Keks, Zuckerwaren  
 Verkaufsstelle:  
 Dresden-N., Kamenzer Str. 5  
 Tel. 22 466

**Balkan-**  
 Zigaretten- und Tabakfabrik  
 Dresden-A. 16  
 Eigene Plantagen und Manipulationen im Orient  
 Fernruf: 31827

**Wollwarenhaus „Saxonia“**  
 Löbtau, Kesselsdorfer Strasse 5  
 Die Bezugsquelle für gute Qualitäten zu billigen Preisen  
**Konditorei**  
**Kaffee König**  
 Täglich:  
 Gastspiele des beliebten russ.-ukr. Balalaika-Orchesters

**Zeitbahnjoppen**, Mäntel, Hosen sowie Zeitbräutig, echt schw. Eisenbahnjoppen u. Hosen, Winterjoppen, Gummimäntel sowie die schönst. Herren- u. Burschenanzüge empfiehlt fertig **Emil Hoffeldt, Ritterstr. 2** und nach Maß **Emil Hoffeldt, Ritterstr. 2**

**Ernst Venus**  
 Dresden, Annenstrasse 28  
**Woll-, Leinen- und Baumwollwaren e e**

**Geschäftliche Rundschau und Dauer-Fahrplan**  
 Ohne Gewähr! B. Masterschutz.  
 Abfahrtszeiten:  
 Vorortzüge bis Tharandt: 3.40, 5.20 (w.), 6.50, 8.30 (n. Postend.), 11.50, 12.15 (w.), 1.02 (nur a. l. W. j. W.), 1.14, 1.55 (n. a. l. W. j. W.), 2.06 (n. Postend.), 2.19, 3.12, 3.24, 4.00 (w.), 4.08, a. l. W. j. W., 4.17 (w.), 4.52 (w.), 4.47, 5.02 (w.), 5.06 (n. Postend.), 5.30 (w.), a. l. W. j. W., 6.28, 6.55, 7.22, 9.10 (nach Postend.), a. l. u. Mittw., 9.30, 10.00, 10.38 (n. Postend. nur l. u. Mittw.), 11.12, 12.17.

**Klemm**  
 Kaffee  
 Tee  
 Kakao  
 Groß- und Kleinhandel  
**Tuchhandlung Pörschei**  
 Scheffelstraße 10 = Telefon 13725

**Strassburger Hut-Bazar**  
 Dresdens größtes Spezialgeschäft  
 Wettinerstr., Ecke Gr. Zwingerstr.  
**Herm. Rosenberger**  
 Dresden-A., Moritzstraße 1, 1.  
 Lederwaren, Galanterie- und Spielwaren - Grossgeschäft

**Möbel**  
 Dresden-Neustadt  
 Luckenstraße 78  
 Telefon 10 644  
**Ehrlich**

**Watt- und Steppdecken-Fabrik**  
**Ferd. Ed. Hänel**  
 Dresden-A. 1  
 Fabrik: Mühlgäßchen 4 — Laden: Kanalgasse 1  
 Fernsprecher 29 627 — Gegründet 1863

**Hans Trede**  
 Löbtau  
 Kesselsdorfer Str. 19  
 Uhrmachermeister — Optiker  
 Brillenlieferant der Krankenkasse

**Dresdner Leder- u. Segeltuchwarenfabr.**  
**Gebr. Hast, Dresden-A.**  
 Freiburger Strasse 47/49  
 Spezialitäten:  
 Gamaschen, Fuchshäute, Artikel für Hunde-, Jagd- und Fußball-Sport.  
 Die Schutzmarke „Horridoh“ garantiert in Sattlerarbeit.  
 Zu haben in allen einschlägigen Spezial-Geschäften.

**Gummiwerk**  
**Reinhard Leupolt**  
 Wettinerstraße 26

**Strickwollen**  
 billigst im  
**Strumpfhäuser Günther**  
 Ecke Seestr. — Breite Str. 3

**Edel Dubec**  
 Zig.-Fabr. „Edel“, Dresden  
**A. Lewinsohn**  
 Annenstrasse 19, I.  
 Herren- und Knaben-Garderobe

**Hermann Huberty**  
 Prager Straße 6  
**Herren-Maßgeschäft**  
**Deutsche Kohlenhandels-gesellschaft**  
 Lager: Siemensstraße  
 Lager: Elbe — Hindenburgstraße  
 Hauptbüro: Prager Straße 52

**Seidenhaus**  
**Carl Schneider**  
 Altmarkt 8  
 Lager: Packhof — Marienbrücke  
 Lager: Spenerstr. — Borsbergstr.  
 Telefon-Sammelnummer 25 036

**„Odessa“**  
 Zigarettenfabrik Dresden-N.  
 Alaustraße  
**Billige Konsumzigaretten**  
**Jacoby & Sohn**, Frauenstraße 7 —  
 Webwarengroßhandlg.

**Felle**  
 aller Art sowie Säckel  
**Gänsefeder-Verkaufshaus**  
 Reisswitzstraße 26

**H. Schiermann**  
 Mehlhandlung  
 Dresden-A., Grunaer Strasse 26  
 Fernruf: 22140, 21 042

**Perl & Sohn**  
 Konfektion, Arbeiterbekleidung u. Schuhwaren-Großhandlg.  
 Palmstrasse 13 — Telefon 26 644

Sachsen

Die wackeren Demokraten

In ihrem Mitteilungsblatt veröffentlicht die Deutschdemokratische Landespartei einen Aufruf an das sächsische Volk...

Arbeitslosigkeit und Hunger schaffen einen verhängnisvollen Nährboden für die Politik eines verantwortungslosen Radikalismus...

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, Sachsen zu Hilfe zu kommen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung hat sie ihre Machtmittel zur Verfügung gestellt...

Dann folgen allerhand gute Ratsschläge an die verschiedenen Teile der Bevölkerung. Die Industriellen sollen ihre Betriebe möglichst aufrecht erhalten...

Der Aufruf sieht wieder einmal unser Landtagsdemokraten recht ähnlich. Kein Wort der Kritik dafür, daß man gegen Sachsen eine große Militärmacht aufmarschieren läßt...

Generalversammlung der V. S. P. D. Leipzig

Die Generalversammlung des Kreisvereins Groß-Leipzig der V. S. P. D. die am Sonntag stattfand, war von 656 Delegierten besucht...

In dem Geschäftsbericht Saupers wie in der Aussprache wurden scharfe Kritik an der Politik der Parteileitung und der Reichsregierung geübt.

Ein Antrag, den Genossen Ebert aus der Partei auszuschießen wegen seiner Zustimmung zu dem militärischen Vorgehen gegen Sachsen, wurde gegen etwa 60 Stimmen angenommen.

Die Generalversammlung anerkennt und bekräftigt die taktische Einstellung, die von den Bezirksfunktionären und den Mitgliederversammlungen von Groß-Leipzig vertreten wurde...

Sie erblickt in der Zustimmung zu dem Ermächtigungsgesetz eine starke Vereinträchtigung der Interessen des deutschen Proletariats...

Gemäß der Grundeinstellung von Groß-Leipzig erwartet die Generalversammlung von den Delegierten zur Kreisgeneralversammlung, daß sie den Beschluß des Kreisrechtes Rechnung tragen und dementsprechend votieren.

Weiter wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die den Vorschlag der Unterbezirkskonferenz des Bezirks Leipzig, eine Länderkonferenz zwischen Sachsen und Thüringen einzuberufen...

Der Schwärmer von Bazancourt

Von Otto Thielemann

Im Dienstanzug, bedeckt mit allen Ausrüstungsstücken für sich und Vogelkang, kam Clasen vorfichtig die Treppe herab...

Der Dienst verlief wie jeden Tag mit Plakerei und Klatschen und grenzenloser Langeweile. Man wachte alles gut, und alles wurde trotzdem wiederholt und immer wiederholt...

Am Schluß des Dienstes wurde noch bekanntgemacht, daß sie das Dorf nicht mehr verlassen dürften. Es wäre möglich sein, daß sie sehr bald nach vorn gerufen würden...

Besonders freute sich der Leutnant, heute wieder sechs Musketieren die schöne Auszeichnung des Eisernen Kreuzes überreichen zu können.

Die aufgereizten Leute traten etwas aufgeregt drei Schritte vor.

Der Leutnant zog jedem das schwarzweisse gestreifte Band durchs Knopfloch und drückte jedem väterlich die Hand. Auffällig glitzerten die blanken Kreuze an den Bändern.

Gleichgültig konnten alle andern zu.

Bei der Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl wurde festgestellt, daß jede fünfte Stelle auf der Liste durch eine Genossin besetzt werden soll...

Genosse Graupe auf der Chemnitzer Konferenz

In Dresdner Anzeiger vom 8. Oktober wird behauptet, daß der Arbeitsminister Graupe auf der Ernährungs-Konferenz in Chemnitz am 21. Oktober den Austritt der Sozialdemokraten aus der großen Koalition gefordert habe...

Spernung der Ausfuhr bayerischer Milchergzeugnisse. In Bayern sind kürzlich Beschlüsse über die Ausfuhr von Milchergzeugnissen erlassen worden, die auf eine völlige Unterbindung der Ausfuhr dieser Nahrungsmittel hinauslaufen...

Dresdner Chronik

Reichssekretive

Gestern kam die Reichswehr an. Ich trage einen Reichswehrsoldaten: Sie bringen uns wohl Brot?

Nein! Dann wenigstens Kartoffeln! Auch nicht! Dann sind Sie gewiß auf der Durchreise nach Bayern? Der Soldat schüttelte den Kopf.

Dann wollen Sie wohl den Defizienten entgegen treten oder die Devisen für das Reich erfassen, die heute in den Geldschränken und Tresors ruhen?

Der Soldat schaute mich verständnislos an. Da trat ein Herr aus uns zu, der die letzten Worte gehört hatte. Er sagte zu mir: Mein Herr! Sind Sie denn so wenig besorgt?

Verfassungsmäßigen Zustände! Ich wiederholte die Worte langsam. Jawohl, das ist der einzige Zweck.

Ach so! Ja, doch ich nicht gleich darauf kam! Sie haben recht. Im Artikel 132 der Verfassung steht ja, daß Bürger verboten sei.

Unfall! brumpte der Herr. Zu meinem Erstaunen überhörte ich das und fuhr fort: Und im Artikel 153 der Reichsverfassung wird gesagt, Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das gemeine Beste.

Das ist ja Quatsch, sprach der Herr. Er geriet in Zorn. Ich überfah das und sprach weiter: Und dann heißt es im Artikel 157 der Reichsverfassung, die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutz des Reichs.

Sie glauben ja gar nicht, was jetzt für Schindluder mit der Arbeitskraft getrieben wird. Der Arbeiter schuftet die ganze oder auch die halbe Woche, und wenn er seinen Lohn bekommt, ist das Papier, das ihm in die Hand gedrückt wird, so entwertet, daß er sich dafür kaum was kaufen kann...

Sie sind ein Feind! Ichrie mich der Herr an. Vor Wut bebend verstand er. Mit großen Augen sah ich ihm nach. Dann wandte ich mich zu dem Reichswehrsoldaten: Sind Sie denn nicht hergekommen, um die verfassungsmäßigen Zustände wiederherzustellen?

Der Soldat schüttelte wieder den Kopf. Mit einem gewissen Mitleid blickte er mich von oben bis unten. Vielleicht glaubte er auch, einen Narren vor sich zu haben.

Morgen oder übermorgen ging es an die Front. Es konnte niemand wissen, wieviel von ihnen dann die neue Bildung erreichten. Ich nicht ein im voraus festgelegter Tag gefallen war, durfte man so schnell auf Auflösung nicht rechnen...

Da wurde kommandiert: „Stillgestanden! Weggetreten!“

Man ging erlöst nach Hause. Als Vogelkang über den Marktplatz schritt, sah er hinter einer Linde die Ausgeschiedenen. Sie neigten verächtlich die blanken Kreuze von den Bändern, das Band trug man ja gern, ja, ja. Nur über dieses große Kreuz, da würden alle Kameraden lachen, wenn es so baumelte...

Ein Brief mit großen, beinahe brutalen Schriftzügen fiel ihm in die Hände. Er war von einer Dame. Sie schrieb: Mein lieber Freund!

Gaben Sie vielen Dank für Ihren letzten Brief. Wir alle waren entzückt von der Schilderung der letzten Offensive. Mama war ganz begeistert. Ich habe Sie beneidet. Ach, wer da mitkriegen könnte! Es ist doch etwas Herrliches.

Schlagfahne

Die kleine Baronin bestellte sich am Büfett gerade den zweiten Rischfischen mit Schlagfahne, der sich als Lauterbach'sche Spezialität eines weit über die Grenzen des Sächsischen hinausgehenden Rufes erheute...

Dann lagen sie bei Portwein und Pasteten einträchtig in der gemächlichen Sofaede des dämmerigen kleinen Honoratiorenstübchens.

So beginnt die 15. Fortsetzung des Romans Flammen von Hans Schulze im Dresdner Anzeiger vom 20. Oktober 1923. Es ist eine wahre Wohltat, daß wir auch mündliche Kataloge v. Schstruths und Courts-Majlers besitzen, die in dieser Zeit da der arbeitende Mensch kein Brot kaufen kann, den Appetit auf Schlagfahne, Portwein und Pasteten aufrechterhalten.

Sächsischer Lebenshaltungsinde

Nach den Preisfeststellungen vom 22. Oktober 1923 sind von Statistischen Landesamt folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtindex für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung = 2542 000 000...

Dresdner Richtzahlen

Die Dresdner Richtzahlen der Lebenshaltungskosten für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung berechnete sich laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden nach dem Preisstande vom 22. Oktober 1923 auf das 2777 millionenfache der Richtzahl (1913/14 = 1), das sind 292 v. H. mehr als in der Vorwoche...

Eine Straßenbahnfahrt eine halbe Milliarde

Nachdem der 300-Millionen-Mark-Tarif glücklich vier Tage bestanden haben wird, tritt morgen, Donnerstag, abermals eine Tarifveränderung ein, und zwar erhöht sich der Grundtarifpreis auf 500 Millionen Mark...

Verdoppelung der Erwerbslosenunterstützung

Auf Anordnung des Reichsarbeitsministeriums werden den Gemeinden angewiesen, die am Donnerstag fälligen Zuschüsse an Erwerbslosenunterstützung für die Woche vom 22. bis 27. Oktober nicht in einfacher, sondern in doppelter Höhe des für die Woche vom 15. bis 20. Oktober zuständig gewordenen Unterstützungsbetrags auszusahlen.

Gas, Wasser, Strom

Berechnung nach Einheiten

Das Betriebsamt macht bekannt: Bei der strengersten Entwertung der Mark können die üblichen Werte der bisherigen Abrechnungsweise nicht mehr aufrechterhalten werden...

Die Bezahlung dieser Rechnung erfolgt durch Eingabe von Gasgutscheinen für jede Einheit ein Kubikmeter. Der Verbrauch des Wassers wird auf eine durch zwei teilbare Zahl in Zukunft abgelesen werden.

selbst mithelfen zu können, selbst mitzubauen an dem großen neuen Deutschen Reich. Uns fehlt das wunderbare Erleben, das Ihr dort draußen habt, so ganz und gar. Wir können hier so wenig tun. Man sollte fast verzweifeln. Täglich nur von Stürmen und heldenhafter Wehrer lesen, und dann hier stillstehen müssen! Aber will natürlich Offizier werden...

Kun ist die Seite möglich voll geworden. Von allen viele Grüße und auf frohes Wiedersehen!

Ihre Marie Lehnerl. Vogelkang war erkannt, doch eine Meinung bei einer Frau zu finden, und weiltrend, wie er war, war er bereit zu glauben, es müsse eine Einzelansicht sein...

Kalt froh es in sein Herz. Kein Wunsch nach Frieden war im Brief, und keine wenn auch noch so kleine Angst sprach aus den flüchtig hingeworfenen Zeilen. Die Not, die sich an Schützengraben und ausgebaute Kaserne kammerl, die war den Heimatkriegern unbekannt...

Vertical text on the left margin containing various numbers and small advertisements.





## Das Recht auf Arbeit in der Geschichte

Von Armin Michel

In unserer Zeit der steigenden Arbeitslosenziffern und der fortwährenden Agitation für erhöhte Arbeitsleistungen ist es besonders notwendig, einmal darauf hinzuweisen, daß es nicht nur eine Arbeitspflicht gibt, sondern auch ein Recht auf Arbeit und damit auch ein Recht auf eine menschenwürdige Existenz. Unter diesem Gesichtspunkt soll hier das Recht auf Arbeit, so wie es sich in der Geschichte entwickelt hat, behandelt werden. Schon während der sogenannten Aufklärungszeit im 18. Jahrhundert war in Frankreich über vom *droit de travailler*, vom Recht, zu arbeiten, die Rede. Daraus ist geschlossen worden, daß bereits im damaligen Frankreich das Recht auf Arbeit, wenn nicht von manchen Seiten anerkannt, so doch schon erörtert worden sei. Diese Ansicht ist aber irrig. Gewiß wurde der Grundsatz auf das Recht, zu arbeiten, schon vor der großen französischen Revolution erörtert, aber dieser Grundsatz von damals bedeutete nichts anderes als das Recht, frei zu arbeiten. Das *droit de travailler* war nämlich nur die Forderung auf Einführung der Gewerbefreiheit und war weit entfernt von dem Recht auf Arbeit. Erst nach Ausbruch der großen französischen Revolution, als Zehntausende arbeitslos in Paris herumirren und ganz Frankreich unter den Mißständen der früheren Verwaltung, verhäßlich durch eine schlechte Ernte und durch einen harten Winter, zu leiden hatte, wurde die Frage des Rechts auf Arbeit öfter ventiliert. Auch im Parlament wurde nun das Recht auf Arbeit anerkannt. Die Nationalversammlung bewilligte 15 Millionen Frank zur Errichtung von Staatswerkstätten, in denen Arbeitslose, wie alle, die in irgendeiner Weise ihre Existenz verloren hatten, untergebracht werden sollten. Solche Werkstätten wurden namentlich in Paris errichtet, weil hier große Scharen von Leuten zusammengekommen waren, die ein Arbeitsunterkommen suchten. Uebrigens wurde der Angelegenheit auch damals noch keine allzu große Bedeutung beigelegt, weil während der französischen Revolution die wirtschaftlichen Interessen noch weit hinter den politischen zurückblieben.

Erst Charles Fourier beschäftigte sich eingehender mit der Frage des Rechts auf Arbeit, und er ist der geistige Urheber des *droit au travail*, des Rechts auf Arbeit. Fourier sagte: Der Wilde, der Naturmenschen, habe sieben Rechte gehabt, das Recht der Jagd, des Fischfangs, des Einsammelns von Früchten, das Recht der Weide und das Recht des Stiefelns, außerdem das Unterstützungsrecht durch die eigene Stammesgemeinschaft und das Recht auf Sorglosigkeit. Alle diese Rechte seien in der zivilisierten Gesellschaft weggewonnen. Deshalb müsse der Mensch wenigstens das Recht auf Arbeit haben, den Anspruch, sich durch Arbeit ernähren zu können. Andre Anhänger der fourieristischen Gedanken haben das Problem des Rechts auf Arbeit gleichfalls erörtert. Insbesondere wurde der Gedanke weiter ausgearbeitet, daß der Mensch im Naturzustande gewisse Urrechte gehabt habe, die es ihm ermöglichen, das Leben zu fristen. So müsse dem Menschen auch bei einer höheren Kultur ein gewisses Existenzminimum zugesichert sein.

Auch Saint-Simon war ein eifriger Vertreter des Rechts auf Arbeit. Er betonte, daß es notwendig sei, den Arbeitsfähigen zur Sicherung der Existenz Arbeit zu verschaffen und die Arbeitsunfähigen aus Mitteln des Staates zu erhalten. Von der proletarischen Regierung Frankreichs im Jahre 1848 wurde dann das Recht auf Arbeit offiziell anerkannt. In der französischen Hauptstadt war damals mit dem Gedanken des Rechts auf Arbeit eine ziemlich starke Agitation getrieben worden. In Versammlungen, auf der Straße, überall wurde das Recht auf Arbeit als das Heilmittel aller sozialen Gebrechen gepredigt. So entstanden dann die Nationalwerkstätten. Diese Betriebe existierten aber nur kurze Zeit und mußten wieder aufgelöst werden. Nach dem heutigen Stand der geschichtlichen Forschung in dieser Frage und nach den Mitteilungen, die der Direktor dieser Betriebe später gemacht hat, kann kaum daran gezweifelt werden, daß die damalige Regierungsmehrheit in Frankreich mit der Einführung der Nationalwerkstätten nur ein Scheinexperiment anstellte. Die ganze Idee dieser Nationalwerkstätten sollte durch die Praxis von vornherein als widersinnig erklärt werden.

Nachdem in Deutschland bereits einige Anhänger Fouriers den Gedanken des Rechts auf Arbeit propagiert hatten, mußte sich auch die Frankfurter Nationalversammlung am 1. Juni 1848 mit dieser Frage beschäftigen. Eine Anzahl Delegierter von Handwerker- und Arbeitervereinen, die sich im Juni 1848 in Berlin versammelt hatte, richtete eine Adresse an das Frankfurter Parlament, in der unter anderem ausgeführt wurde, daß es die Pflicht des Staates sei, jedem Volksgenossen eine angemessene Arbeit und einen angemessenen Lohn zu verbürgen. Etwas unbestimmter drückte sich eine Petition der Zentralstelle für Handel und Gewerbe in Stuttgart aus, indem sie für die Arbeiter im Handel und in der Industrie eine gewisse Sicherheit der Existenz forderte. Die demokratischen Abgeordneten Rauweg und Simon wollten den Gedanken des Rechts auf Arbeit direkt in den Grundgesetzen festgelegt haben. In einem Antrage forderte Rauweg: „Jeder Deutsche hat ein Recht auf Unterhalt. Den unverschämten Arbeitslosen, welchen keine verwandtschaftliche oder genossenschaftliche Hilfe geboten wird, muß die Gemeinde beziehentlich der Staat Unterhalt gewähren, und zwar, soweit irgend möglich durch Zuweisung von Arbeit.“ Ähnliches forderte Simon. In seinem Antrage hieß es: „Die Vorsorge für mittellose Arbeitsunfähige ist Pflicht der Gemeinden beziehungsweise des Staates. Dem unverschämten Arbeitslosen muß die Gemeinde beziehentlich der Staat Arbeit verschaffen.“ Der Abgeordnete Rauweg hielt zur Begründung seines Antrages auch eine Rede, die er mit den Worten schloß: „Meine Herren! Sie haben die Todesstrafe abgeschafft, schaffen Sie nun auch die Lebensstrafe ab!“ Auch Simon und der Abgeordnete Schütz aus Mainz sprachen noch für diesen Gedanken. Der Antrag, das Recht auf Arbeit gesetzlich festzulegen, wurde dann aber in der Sitzung vom 9. Februar 1849 mit 317 gegen 114 Stimmen abgelehnt.

Von besonderem Interesse ist es noch, daß auch Bismarck — wenigstens in der Theorie — ein Anhänger des Rechts auf Arbeit war. In der Reichstagsrede vom 9. Mai 1884 sagte der damalige Reichskanzler: „... Ich will mich nun dahin resümieren: Geben Sie dem Arbeiter das Recht auf Arbeit, geben Sie ihm Arbeit, solange er gesund ist, sichern Sie ihm Pflege, wenn er krank ist, sichern Sie ihm Versorgung, wenn er alt ist...“ In derselben Sitzung fügte Bismarck noch hinzu: „Ja, ich erkenne ein Recht auf Arbeit

unbedingt an...“ Ein Antrag der Sozialdemokraten, der schon einen Tag nach den Auslassungen Bismarcks im Reichstage eingebracht worden war, forderte vom Bundesrat, „dem Reichstag unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen das von dem Reichskanzler in der Sitzung vom 9. Mai proklamierte Recht auf Arbeit zur Verwirklichung gelangt“. Dieser Antrag kam jedoch wegen Schließung des Reichstages nicht mehr zur Verhandlung. Von bekannten Publizisten sind Heinrich Dörner und Anton Menger für das Recht auf Arbeit eingetreten. Wenn immer wieder die Pflicht zur Arbeit betont wird, so muß erst recht darauf hingewiesen werden, daß es auch ein Recht auf Arbeit gibt.

## Der Krieg der veräußerten Gelegenheiten

Von Paul Kochmann

Es gibt bis auf diesen Tag Leute, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, bei Demonstrationen wie auf der Bierbank, in politischen Versammlungen und im Eisenbahnwagen, das Lied vom „unüberwindlichen deutschen Heer“ singen. Noch immer erscheinen, fünf Jahre nach dem Zusammenbruch, Pläster und Blätter, die Hindenburg und Ludendorff als die eigentlichen Sieger im Weltkrieg feiern. Gelegenheiten, moralisch zusammengebrochen ist nach dieser Art nur die „innere Front“, und von ihr aus wurde dann der täuschlich-läbliche Dolchstoß in den Rücken der unerschütterten deutschen Wehrmacht geführt.

Man könnte mit dem Vögel des Mittelalters über betagte Gelegenheitsrednerungen zur Tagesordnung übergehen, wenn sie nichts weiter als Selbstbetrugversuche an der empfindlichsten Stelle getroffenere Stellen wären. Es ist ja wirklich nichts Seltenes, weder im Einzelnen noch im Heben der Vögel, daß Unterlegene den brüchigen Stab der Fabel vom Verrat, von der Verräter, vom unglückseligen Zufall brauchen, um ihren inneren Halt wiederzugewinnen. — Aber bei der deutschen Dolchstoßlegende mit ihrem Dram und Drame liegt es doch wesentlich anders. Sie wurde erfunden oder wird jetzt wenigstens in der Hauptfrage benutzt als Propagandamittel von denen, die das rasche Ende der jungen deutschen Republik und die Wiederkehr der kaiserlichen Herrschaft erstreben. Hat die Lüge, daß „unser ruhmreiches Heer“ im Felde unbesiegt geblieben sei, erst einmal Wurzel geschlagen im Gehirn des Volkes, so reißt daraus schließlich als Frucht notwendig die Überzeugung, daß Revolution und Republik, die die Verantwortung tragen für den Waffenstillstand und den Friedensschluß, schuld seien am Zusammenbruch, an unserer politischen Ohnmacht und an allem durch sie bedingten wirtschaftlichen Elend. Und es erhebt der Glaube, daß nur eine Staatsform, die den Militarismus wieder aufheben läßt und ihm seine alte Stellung einräumt, — und darüber, daß sie es läßt, ist bei der monarchistischen kein Zweifel — uns wieder zu Weltmachtgeltung und wirtschaftlichem Aufschwung verhelfen könne.

So dient die Dolchstoßlegende als Waffe gegen die Staatsform, die sich das deutsche Volk in Weimar in freier Entschluß selber gegeben hat. Es ist eine giftige, eine unheilvolle Waffe — aber tut nichts, Hauptsache ist den Reaktionen, daß das Gift wirkt. Sie verlieren auch nicht den Mut, wenn ihnen die Wahrheit mit reineren Klängen gegenübertritt. Was in sozialistischen, demokratischen und pazifistischen Blättern über die wirklichen Ursachen unserer Niederlage veröffentlicht wird, das verdächtigen sie lärmend als „jüdische Wache“. Wenn ein vorurteilloser Wissenschaftler wie H. J. Nowak in seinen beiden Werken „Der Sturz der Wittelsbacher“ und „Chaos“ die Erzählungen vom unbesiegt gebliebenem Heer und vom Dolchstoß in den Rücken als reinen Schwindel entlarvt, so antwortet man hochmütig, hier handele es sich um rein militärische Fragen, die nur ein militärischer Fachmann beurteilen könne. Auf die gleiche Art tut man einen Hans Delebré ab, obgleich man seine Autorität nie bezweifelte, wo es sich um feindliche oder napoleonische Feldzüge handelte.

Doch auch schon Militärs genug haben gesprochen und die Reaktionen — ohne das zu beabsichtigen freilich — mit ihrer Lüge vom Dolchstoß ad absurdum geführt; als erster, die Legende gleichsam im Voraus widerlegend, Ludendorff, da er, noch vor den letzten Zuständen des Todeskampfes, sein bekanntes Telegramm mit der Forderung eines Waffenstillstandsangebotes binnen 24 Stunden unter jeder Bedingung aus dem Großen Hauptquartier an die Reichsregierung in Berlin schickte. Keiner der hohen Offiziere von ebendort jedoch hat bisher so gründliche Arbeit geleistet wie General Max Hoffmann in seinem jetzt im Verlag für Kulturpolitik, München (ausgerechnet München!) erschienenen Buche: „Der Krieg der veräußerten Gelegenheiten“.

Um es gleich im Voraus zu sagen: General Hoffmann ist darüber läßt kein Wort nicht den geringsten Zweifel, kein Parteiengänger der Republik, kein Sozialist oder Demokrat, sondern ein richtiger preussischer Offizier „von edlem Scharf und Korn“, ein frommer Romanheld, der von dem Defektor in Doorn noch immer als „Seiner Majestät“ oder dem „obersten Kriegsherren“ rebeht. Er ist auch beileibe kein Pazifist, dem es nachträglich vor dem besonnenen Mute graut. Nicht daß es überhaupt, sondern daß es bei falschen Gelegenheiten grausert wurde, ruft seinen Kadel herbei. Hoffmann ist auch kein „Frondeur“ wie etwa Prinz Heinrich, der Schwager Friedrichs II., der sich nicht nach Gebühre demotiert und anerkannt glaubte und nun, verbittert, ähnde Kritik am Werke der andern, Berühmteren, übt. Ebenjowenig will er sich in dem Luche reingewaschen, indem er eigene Schuld auf andere abwälzt. Mit General Hoffmanns Namen verknüpft sich keine Erinnerung an militärische Mißerfolge; von kühner Seite wird sogar behauptet, mancher kluge Forscher, mit dem andre sich schmücken, gehöre eigentlich ihm, z. B. sei der Sieg bei Tannenberg in erster Linie ihm zuzuschreiben.

Ich weiß nicht, mit welchen Mitteln die Dolchstoßlegende nun diesen Jagen von ihrer eigenen politischen Couleur mundtot zu machen versucht werden. Vielleicht denken sie sich seiner am leichtesten durch Totschweigen zu entledigen. Um so mehr ist es Pflicht der republikanischen, vor allem der sozialistischen Presse, dafür zu sorgen, daß das Wesentliche vom Inhalt des Buches recht weiten Kreisen bekannt wird. Wobei Hinweis auf das Werk genügen dazu nicht — wer von denen, auf die es gerade ankommt, wäre heute denn noch imstande, es sich zu kaufen? So redigiert sich wohl eine Besprechung, die über den Raum hinausgreift, der sonst für solche Zwecke zur Verfügung steht.

General Hoffmann beginnt — nach einem kurzen Wortwort und der Mitteilung der Erfahrungen, die er als deutscher Militärattaché bei den Japanern im mandchurischen Feldzug mit den Russen machte — sein Buch mit einer ausführlichen, dabei recht übersichtlichen Darstellung der Kämpfe um Ostpreußen in den Hochsommerwochen 1914. Als erster Generalstabschef des L.-O.-A. 8. Rosen, hatte er genaues Einblick in die Ereignisse.

Interessant ist seine Bemerkung, daß die Grundlagen für die Schlacht von Tannenberg schon geschaffen waren, ehe noch der erste Oberbefehlshaber von Brittnitz und Gaffron und sein Generalstabschef Wolfersee durch Hindenburg und Ludendorff ersetzt waren, diesen also der Sieg gleichsam als reife Frucht in den Schoß fiel. Hoffmann verweigert auch nicht, welche bedeutungsvolle Rolle für den deutschen Erfolg es spielte, daß, während Samsonows Warschauer Armee eingesehelt und vernichtet wurde, Rennenkampf mit dem Wilnaer Heere untätig bei Gumbinnen stand, ein Verhalten, das sich vielleicht aus persönlicher Verfehlung der beiden russischen Generale erklärt.

(Schluß folgt.)

## Eine Begegnung

Von R. v. Ebner-Eschenbach

Der Hochmut ging eines schönen Tages spazieren. Er trug eine Krone von Seifenblasen auf dem Kopfe, und sie schillerten bunt und prächtig im Sonnenschein. In seinem purpurfarbigen Gewand hingen zahllose vergoldete Glasfugen. Die Plattfüße hatte er in Schuhe mit ungeheuren Haken gesteckt und schritt auf ihnen so majestätisch einher wie ein hölzerner König in der Puppenformel. Sein breites Gesicht strahlte von Selbstzufriedenheit; seine roten, fingerdicken Lippen waren verächtlich verzogen; aus halbgeschlossenen Lidern blickte er um sich, als ob nichts da wäre der Mühe wert, ihm einen ganzen Blick zu gönnen.

Da kam ein Wesen ihm entgegen, bei dessen Erscheinen es fragte. Ein Wesen von schlichtem Aussehen, bescheiden sein Gang, seine Haltung, seine Gebärde, schon sein Angesicht, auf dem ein edler Ernst und tiefinnerlicher Frieden sich malten.

„Weiche mir aus!“ rief der Hochmut ihm zu.

„Gern“, erwiderte der andre lächelnd und gab Raum.

Dennoch fühlte der Hochmut sich leicht.

„Du lächelst! Wie darfst du es wagen, zu lächeln in meiner Gegenwart?“ schnaubte er und warf sich wütend auf den Belästiger. Dieser wehrte ihn nicht ab, regte sich nicht einmal, stand nur ruhig und fest. Der Hochmut aber stürzte zur Erde und all seine Seifenblasen zerplatzten und alle seine Glasfugen lagen in Scherben — er war an das Verdienst angekratzt.

## Rembrandt-Dämmerung

Aller Vierteljähre wird irgendwo ein neuer authentischer Rembrandt entdeckt. Allmählich sind so viele authentische Rembrandts zusammengekommen, daß selbst die Museumsdirektoren anfangen, mißtrauisch zu werden. Und das will etwas sagen, denn im allgemeinen pflegen Museumsdirektoren nicht mißtrauisch zu sein; besonders wenn es sich um Werke ihrer eigenen Gallerie handelt, oder gar um Stücke, die sie selbst erworben haben. Es ist bekannt, daß Rembrandt ein sehr liebes Leben geführt hat, daß er unter Krankheit und häuslichen Sorgen leiden mußte, und man fragt sich, wo er Zeit und Kraft hernahm, alle die großen Bilder zu schaffen. Diese Zweifel hat jetzt der amerikanische Kunstsammler Van Dyke vom Rutgers College in New York zusammengefaßt und fürchterliche Musterung gehalten. Nach ihm sind von den 800 auf Rembrandt benannten Bildern nur 38 echt. Alles andre soll von Rembrandts Schülern Gedruckt, von Fabricius oder von späteren Fälschern stammen. Von den 15 Rembrandts des New Yorker Metropolitan-Museum ist nach Van Dyke kein einziger echt; von den 21 des Britisch-Museum sind nur vier, von den 24 des Louvre ebenfalls nur vier wirklich Werke des großen Malers. Die 26 Rembrandts des Kaiser-Friedrich-Museum sind nach dem strengen amerikanischen Kritiker sämtlich unecht, ebenso alle Stücke der Dresdner Gallerie.

## Humor und Satire

Aus der Schule. Lehrerin: Wenn viele Schafe beisammen sind, so nennt man das eine Herde. Erna, du sagst ja nicht auf! — Erna: Doch, Fräulein! — Lehrerin: Was habe ich eben gesagt? — Erna: Wenn viele Schafe beisammen sind, dann nennt man das eine Herde.

## Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Dresden.  
Aufgabe 187. E. Böbel, Dresden (Original).  
Schwarz



Weiß

Weiß zieht an und legt im dritten Zuge matt.  
Stellung: Weiß: Ka2, Db4, Ta8, La8, Sd7, h8, Be8; Schwarz: Kb1, Td8, h3, Lb2, Se8, Bb8, g8, h4 (7:8).

Aufgabe 188. W. Köpfer, Jittau (Märkische Volkshimme).  
Stellung: Weiß: Kf7, Tb8, L4, Sd1, e8, Ba8, B3, f4; Schwarz: Kb1, Lf8, Sd2, e2, Bb3, c7, h2 (9:7).

Weiß zieht an und legt im zweiten Zuge matt.  
Lösung zu Aufgabe 188. 1. Lg8, e5; 2. Sf7, Kx8; 3. Sd6f. Ein Zünder, bei dem der schwarze König in ein nicht sicheres Mattney zu ziehen gezwungen ist.

Lösung zu Aufgabe 184. 1. Dh1! Dh4 genügt nicht, da auf Kd7, e×f8! das Feld f8 ungedeckt bleibt.

Richtige Lösungen zu 188 und 184: R. Sörensen, E. Opig, H. Bugl, Dresden; J. Barck, Freital; R. Gräfe, Dölitzsch; W. Köpfer, Jittau; zu 184: E. Köpfer, Dresden.

## Schachnachrichten

Der Kreisstag wird nicht am 18., sondern am 26. November abgehalten.

Unterbezirk Dresden. Am 4. November, nachmittags 2 Uhr, findet die erste Konferenz in Dresden bei Wolke statt. Es wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Dresden. Ein großer Propagandakampfbau, zu dem alle Bundesvereine der Umgebung eingeladen werden, wird am Freitag (21. November) im Elorado, Elbfraße, vor sich gehen. — Das Vereinsmeisterturnier hat mit 13 Teilnehmern begonnen und wird rundenweise Sonntags vormittags bei Wolke ausgetragen. Zum Ausschreibungsturnier, zu dem ein Schachgenosse Gutmaners Rästel und Reichthümer der Eröffnung gestiftet hat, meldeten sich 21 Mitglieder. — Abteilung Reuben spielt auch Sonntags vormittags im Café Ideal.

Reichen. Der Verein besitzt jetzt zwei Abteilungen, von denen die eine jeden Dienstag im Kaiser-Garten, die andre jeden Donnerstag im Talhöfchen in Kriebitzsch spielt.

Pulsnitz. Im Hermannshaus tragen am 28. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, die Arbeiter-Schachvereine Kamenz, Wilschdorf, Ottendorf und Schweinitz einen Propagandakampfbau aus, um auch hier einen Verein zu gründen. Interessenten werden hiermit zu einer Besprechung eingeladen.

Zuschriften. Schach betreffend, an Bezirksteiler R. Graboll, Feldherrenstraße 18, 4. Etage.

Verantwortlich: Paul Kochmann, Dresden